

**Müssen wir in Deutschland länger arbeiten?
Sichert Arbeitszeitverkürzung Arbeitsplätze?
Nur eins von beidem kann richtig sein!**

In Ostdeutschland kämpft die IG Metall für Arbeitszeitverkürzung.

Laut einer Presseinformation sind 89% ihrer Mitglieder davon überzeugt, durch Arbeitszeitverkürzung und Umverteilung der Arbeit auf mehr Schultern Beschäftigung zu sichern [Quelle: FAZ v. 10.05.03]. Gleichzeitig sagt der Bundeswirtschaftsminister, daß längere Arbeitszeiten mehr Wachstum und Beschäftigung in Deutschland bringen würden. Nun kann ja nur **eine** der beiden Ansichten richtig sein. Welche von beiden das ist, ist aber für Deutschland angesichts jahrzehntealter Probleme mit hoher Arbeitslosigkeit und zu wenig Wirtschaftswachstum von **entscheidender** Bedeutung.

Zunächst sei unterstellt, daß beide Parteien die gleiche Zielsetzung haben: Den Wohlstand der deutschen Bürger zu mehren, u.a. indem mehr Wachstum und Beschäftigung geschaffen wird, damit auch für die nachfolgenden Generationen der Standort Deutschland wieder Perspektiven bietet. Eine Zielsetzung, der sicherlich eine überwältigende Mehrzahl aller Deutschen zustimmen wird. Aber auch nach Definition dieser Zielsetzung liegt eine Antwort auf die Frage, welche der beiden Strategien nun besser geeignet ist, dieses Ziel zu erreichen, nicht unmittelbar auf der Hand. Der Vorstoß des Bundeswirtschaftsministers erscheint zunächst als Vorstoß gegen bestehende Paradigmen.

In der Tat war die Arbeitszeitverkürzung (überwiegend bei vollem Lohnausgleich) in den letzten 20 Jahren in Deutschland ein weithin akzeptiertes Instrument, um Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen und dadurch Arbeitsplätze zu sichern. Wegen des einfachen und einleuchtenden Gedankens, der hinter diesem Modell steht, wird es vereinfacht auch als "Kuchenmodell" bezeichnet.

Die Unterstellung ist, daß ein bestimmter "Kuchen", d.h. ein bestimmtes Volumen von Arbeit in Deutschland da ist; dadurch, daß die Arbeitszeit des Einzelnen verkürzt wird, wird der "Kuchen" in kleinere Stücke geschnitten, so daß unter dem Strich mehr Arbeitsplätze entstehen. Wenn man unterstellt, daß eines der größten Probleme für unseren Wohlstand die verheerend hohe Arbeitslosigkeit ist, wäre die Arbeitszeitverkürzung ja nach dieser Logik das Gebot der Stunde, und nicht eine Arbeitszeitverlängerung, wie der Wirtschaftsminister sie fordert.

Andererseits: Wenn diese Logik stimmte, dann dürften wir ja eigentlich gar kein Arbeitslosigkeitsproblem haben, denn Deutschland hat ja bereits **die kürzesten Arbeitszeiten** der Welt.

Und die Metallindustrie müßte ja eigentlich hunderttausende neuer Arbeitsplätze geschaffen haben, denn in keiner Branche weltweit wurde die Arbeitszeit so schnell und so konsequent verkürzt wie in der westdeutschen Metallindustrie: Von 1985 - 1994 um 5 Stunden pro Woche !

Wenn man allerdings zur Kenntnis nimmt, daß in der deutschen Metallindustrie in den letzten 12 Jahren 1,4 Mio. (!) [*Quelle: Gesamtmetall*] Arbeitsplätze abgebaut worden sind, liegt der Verdacht nahe, daß an dem "Kuchenmodell" irgend etwas nicht stimmt. Obwohl ja zunächst auch die Frage gestellt werden muß, ob ohne Arbeitszeitverkürzung der Arbeitsplatzabbau nicht noch rapider gewesen wäre.

Der Vergleich mit unseren Nachbarländern spricht gegen diese These: Während in Deutschland im produzierenden Gewerbe in den Jahren 1990-2001 15,1% aller Arbeitsplätze abgeschafft wurden, wurden in den übrigen EU-Staaten 8,8% mehr geschaffen. [*Quelle: Stat. Jahrbuch*]

Der rapide Abbau von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe ist also auch in den hochentwickelten Ländern Europas keineswegs "normal", wie wir hier in Deutschland geneigt sind anzunehmen. Im Gegenteil: Um uns herum wachsen die Arbeitsplätze trotz - oder wegen? - längerer Arbeitszeiten als in Deutschland.

Hat also der Wirtschaftsminister Recht?

Ist etwas falsch am "Kuchenmodell"?

Zur richtigen Antwort kommt man erst, wenn man fragt, von wem und wovon die Schaffung bzw. Abschaffung von Arbeitsplätzen eigentlich abhängt.

Zunächst einmal von dem Investor bzw. Arbeitgeber, der (a) bereit ist, die Sachinvestitionen (Maschinen, Gebäude, Betriebsmittel, Computer etc.) zu investieren, um Arbeitsplätze zu schaffen und (b) einen verbindlichen Arbeitsvertrag mit den entsprechenden Verpflichtungen einzugehen. Wenn man diesem Investor die Frage stellt, ob er Arbeitsplätze lieber schafft, wenn der Arbeitnehmer bei gleichem Lohn 40 Stunden (wie z.B. der Schweiz, den Niederlanden oder den osteuropäischen Ländern) oder nur 35 Stunden arbeitet, muß man auf die Antwort nicht sehr gespannt sein...

Gesetzt den Fall, der Arbeitgeber würde sich aus patriotischer Gesinnung trotz der schlechteren Voraussetzungen in Bezug auf Arbeitszeit für den (35 Wochenstunden arbeitenden) deutschen Arbeitnehmer entscheiden, tritt als nächstes der Abnehmer/Kunde auf den Plan. Das ist in der Regel ein Händler, der sich **aussuchen** kann, ob er sein Produkt beim (kürzer arbeitenden und damit teureren) deutschen Lieferanten oder woanders kauft.

Gleiche Leistungen (Qualität etc.) vorausgesetzt, wird er das Produkt außerhalb Deutschlands kaufen, weil es dort preisgünstiger ist.

Die Konsequenz: Minister Clement hat Recht !

Tatsächlich hat Deutschland durch den Irrweg der Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich **Arbeitsplätze** in alle Welt **exportiert**:

- (a) Weil durch die Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich Arbeitsplätze in Deutschland (noch) unattraktiver geworden sind. Deutsche Investoren gingen verstärkt ins Ausland, ausländische kamen gar nicht oder viel zu wenig her.
- (b) Die Wettbewerbsfähigkeit der Arbeitsplätze, die in Deutschland blieben, sank, mit dem Resultat, daß ausländische Wettbewerber ihren deutschen Konkurrenten Marktanteile abnahmen und auch auf diese Weise Arbeitsplätze aus Deutschland abzogen.

Das "Kuchenmodell" macht also die Rechnung ohne den Wirt: Durch den internationalen Wettbewerb schrumpft in Deutschland der "Kuchen", wenn wir Arbeit (noch) weiter verteuern, was durch die Arbeitsplatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe und speziell in der Metallindustrie schmerzhaft unter Beweis gestellt worden ist. Und in der Tat würde eine Arbeitszeitverlängerung (zusammen mit weiteren wirtschaftspolitischen Maßnahmen) dazu beitragen können, den "Kuchen" für Arbeitsplätze in Deutschland wieder wachsen zu lassen, weil u.a. hierdurch die Arbeitsplätze hierzulande wieder wettbewerbsfähiger würden.

Auch diese Reform wird - wie jede andere auch - ihre Wirkung nur in Verbindung mit anderen entfalten. Sie hat jedoch im Gegensatz zu den ebenfalls notwendigen Reformansätzen z.B. im Gesundheits- und Rentenwesen den Vorteil, daß hier **nicht** dem Bürger noch tiefer in die Tasche gegriffen wird, sondern er **tut** etwas, um Deutschlands Probleme mit der Wettbewerbsfähigkeit seines Arbeitsplatzes zu reduzieren.

Und dieses "etwas **tun**" ist vielleicht das, was wir am stärksten brauchen, damit wirklich "ein Ruck durch Deutschland geht".

Mit freundlichen Grüßen

FACHVERBAND WERKZEUGINDUSTRIE e. V.
Der Geschäftsführer


Langelüdecke